

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.
Bestelle Zeitung des Bezirkes

Wegzugspreis: Für einen Monat 2 Reichsmark mit Postzinsen, einzelne Nummern 15 Reichspfennige. Gemeinde-Verbands-Örtlichkeits-Kammer 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 2. Postfachkonto Dresden 12 548.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Amtsgerichts und des Stadtrats zu Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 42 Millimeter breite Zeile 20 Reichspfennige. Einzelanfertigung 50 Reichspfennige.

Verantwortlicher Redakteur: Felix Jehne. — Druck und Verlag: Carl Jehne in Dippoldiswalde.

Nr. 225

Montag, am 27. September 1926

92 Jahrgang

Vorschüsse auf Zusatzrente an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zur Eindeckung mit Kartoffeln.

Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die Zusatzrente erhalten, können zur Eindeckung mit Winterhartweizen (nach Befinden auch mit Winterklein) Vorschüsse auf die Zusatzrente der nächsten Monate bewilligt werden. Die Vorschüsse werden nur auf Antrag bewilligt und dürfen die Höhe eines Monatsbetrages der Zusatzrente nicht übersteigen. Der Antrag auf Vorschuss stellt, erklärt sich zugleich damit einverstanden, daß in den Monaten November bis März je ein Viertel des gewährten Vorschusses von der Zusatzrente einbehalten wird.

Die Anträge müssen bis spätestens 8. Oktober d. J. bei der unterzeichneten Fürsorgestelle eingegangen sein und die Höhe des erbetenen Vorschusses erkennen lassen. Die Vorschüsse dürfen jedoch nur in den tatsächlich erforderlichen Umfang und nur dann angefordert werden, wenn sie tatsächlich zur Begleichung von Rechnungen benötigt werden.

Wer im Juli d. J. einen einmaligen Vorschuss lediglich zur Beschaffung von Heizstoffen beantragt und erhalten hat, dessen Erlangung durch Einbehaltung in 6 Monatsraten ab 1. 10. 1926 erfolgt, kann ein Vorschuss zur Kartoffelbeschaffung nicht erhalten.

Dippoldiswalde, am 25. September 1926.
Wohlfahrts- und Jugendamt der Amtshauptmannschaft
Dippoldiswalde, Abteilung für Kriegserfolge.
W. J. A. II 200 I

Freibank

Heute nachmittag von 4 Uhr ab Verkauf von Schweine- und Kalbfleisch.

Derliches und Sächliches.

Dippoldiswalde. Es ist noch kein halbes Jahr, als im Bahnhof der frühere Ortsverein zu neuem Leben gerufen, der Heimatsverein gegründet wurde und schon steht man allenthalben Spuren seiner Tätigkeit. Dank des Anwachsens der Mitgliederzahl auf 236, konnte schon in diesem Jahre außerordentlich viel geleistet werden. 15 Bänke wurden an den schönsten Plätzen unserer Umgebung aufgestellt, und viele, viele Spaziergänger, die auf ihnen von der Wanderung ausruhen und sich an der schönen Aussicht von da erfreuen konnten, haben es dem Heimatsverein herzlich gedankt. Gewissermaßen als Krone dieser diesjährigen Arbeit hat der Verein nun noch eine Schulpforte an der Paulsdorfer Straße neu- und die an der Rabenauer Straße umgebaut. Beide liegen sich ganz prächtig in ihre Umgebung ein und werden im kommenden Jahre noch besser tun, wenn sie noch mit Bänken, die jetzt nicht mehr zu haben waren, umkleidet worden sind. Baummeister Ehrlich hat den Plan zum Bau gemacht, von der Baufirma Hinkelmann sind sie ausgeführt worden, wobei dem Verein in weitestgehender Weise entgegengekommen wurde. Bei plötzlich eintretenden Regenschauern oder vorüberziehenden Schneeflächen werden sie den Wanderern ein geschütztes Unterkommen bieten, bis sich das Wetter verzogen hat. Jeder der dann dort Schutz findet, wird dankbar dafür sein. Das sollte aber auch ein jeder recht wärtigen und den Bänken wie den Bänken den nötigen Schutz angedeihen lassen. Tief bedauerlich ist es darum und es muß jeden verärgern, der im und für den Verein arbeitet, wenn er sieht, daß bei den Bänken nicht die geringste Rücksicht auf pflegerische Behandlung genommen wird, daß sie von Kindern, selbst bei Mitbewohnern als Turngerät benutzt werden oder auf ihnen herumgestiegen wird, oder daß in der neuen Hälfte an der Rabenauer Straße, kaum daß sie fertig war, auch die Bänke schon mit „sinnlosen“ Zeichnungen beschmiert worden waren. Es müßte doch wahrlich jeder sozial Empfindliche sein, sich zu sagen, daß solche Anlagen alle n gehören und daher so sauber und in gutem Zustande zu halten sind, wie man es mit den eigenen Sachen tut. Darum noch einmal die herzlichste Bitte: Schützt die Anlagen des Heimatsvereins. Ihm und seiner Leitung aber herzlichsten Dank für das, was in so kurzer Zeit Arbeit schon im ersten Jahre seines Bestehens geschaffen wurde.

Dippoldiswalde. Am Sonntag nachmittag 1/2 Uhr begrüßte am Bahnhof der Gesangsverein „Liederkranz“ mit harmonischem Gesangschor seinen Vorkreis „Glück auf“ aus Barch, der leider nicht in voller Zahl seiner 100 Sänger, gekommen war, um an dem 24. Stiftungsfest des „Liederkranzes“ teilzunehmen. Nach kurzer Rast mit Gesamtprobe im Vereinslokal „Schützenhaus“ zogen die Sänger in den Stadtpark, der dank der zwar kühlen, aber stillen Witterung mit zahlreichen Gästen besetzt war. Gemeinsam sangen beide Vereine Uthmanns „Zur neuen Welt“. In naturgetreuer Malerei schilderten mächtige Alkoholfolgen die Beschwernisse einer stürmischen Seefahrt, bis laut und freudig der Jubelruf ertonte: „Neues Land“. Dieses Lied kann man als Sinnbild der Geschichte des Gesangsvereins beuten. Nach, wenn auch nicht stürmisch, bewegter Fahrt, hat der „Liederkranz“ in den 24 Jahren festes Land zum weiteren Aufblühen erreicht. Abwechselnd sangen dann beide Vereine einzelne sowie der gemischte Chor des Liederkranzes einige herrliche Lieder. Herbeiführung erklang aus den Schwalbenliedern von Vastor und Schöne, und als Obis „die Nacht“ und Sturms „Abendlied“ den Reaktionen war, neigte sich die Sonne zum Abschied. Mit einem glatten Marschlied zogen sich die Sänger in das Vereinslokal zurück, um unter sich das Stiftungsfest in aller Gemächlichkeit zu feiern. Die Parkbesucher, die sich freuen, daß der „Liederkranz“ einen Teil seiner Stiftungsfeste auch der Öffentlichkeit widmet, wünschen ihm ein herzlich „Glück auf“ zum 25. Vereinsjahr. — Bei dieser Gelegenheit möchte man mehrfach die Beobachtung machen, daß Kinder quer über die Rasenflächen laufen, auch hier und da etwas abrupfen, und das unter den Augen der Eltern. Was nützt da alles Bitten: Schonete die Anlagen! Wir hören schon die Ausrufe: „Das macht doch jetzt keinen Schaden!“ Mag sein; aber die Kinder, besonders die kleineren,

kennen den Unterschied der Jahreszeiten nicht; sie machen auch im Frühjahr und Sommer, wenn ihnen nicht anerzogen wird, daß man die Wege überhaupt nicht verlassen und überhaupt nicht abrupfen darf. Das sind ja eigentlich Selbstverständlichkeiten, leider aber trotz Strafandrohung noch nicht für jedermann. Soll dann wirklich erst gestraft werden?

Dippoldiswalde. Seit längerer Zeit plante der Allgemeine Turnverein (ATV) für den gestrigen Sonntagabend eine Veranstaltung unter seinen Mitgliedern, um diese auch einmal außerhalb der turnerischen Arbeit zu gemüthlichen Stunden zusammenzuführen. Da kam die Anfrage von Turnlehrer Schaar in Pegau, ob er mit seiner Mädchenabteilung an diesem Abend einen Werbeabend für Kinderturnen hier veranstalten könne, und gern bot man Gelegenheit dazu. So fand der erst geplante einfache Unterhaltungsabend eine sehr schöne Ausgestaltung und Bereicherung. Es war ein Werk in wahrhaftem Sinne. Wer von den anwesenden Eltern würde nicht wollen, daß die eigenen Kinder gleich anmutig sich bewegen, mit ihnen gleich kräftigende, den ganzen Körper durcharbeitende Übungen ausgeführt, gelernt werden. Auch im hiesigen Allg. Turnverein geschieht das, wenn er auch nicht mit solch weitgehenden Vorstellungen an die Öffentlichkeit tritt. Auch bei den „Pegauern“ ist nicht Ruhmstucht oder Egoismus, wenn sie uns die Vorstellungen boten. Auf einer Wanderung aus der Leipziger Tiefebene herauf in unser schönes Erzgebirge begriffen, wollen sie, wie ihr Führer in seiner Begrüßungsansprache sagte, die Kosten durch Einnahmen aus der Veranstaltung etwas herabmindern. Im übrigen waren die einzelnen Übungen sämtlich dem Übungsstoff der Turnstunden entnommen. Da kamen zunächst unsere hiesigen Kinderlieder, wie „Die Mähdankens aus Schwabenland“ oder „Der kleine Jägermann“, endlich auch „Die kleine Geige“ an die Reihe als, wir wollen sagen, Spiele, bei deren Vortrag der kindliche Nachahmungstrieb in schönster Weise ausgeprägt wurde. Wesentlich weitgehend in Form und Auffassung waren dann die als „Lebende Kinderlieder“ bezeichneten Vorstellungen der Lieder vom teuren Schneeklein, dem weinenden Hans oder dem Wetter aus Schlaraffenland. Höchst anmutig wirkte auch die Schlußnummer dieser Abteilung, das Liedlein „Die lustigen Siedler“, das in Auffassung und Darstellung ganz prächtig war. Ein kurzer Werbevortrag gab den Kleinen Gelegenheit, sich zu verabschieden. In ihm schätzte Turnlehrer Schaar aus, daß der Zweck der Reichsgesundheitswochen, den Deutschen gewissermaßen „mit der Faule auf seine Gesundheit zu dämpfen“, diesem seinem höchsten Gut, vollständig verfehlt worden sei. Die Reichsgesundheitswoche sei zu einer reinen Reklameweche geworden und am Volke selbst spürlos vorbeigegangen. Wiewohl mühen wir uns mit der Gesundheit unserer Kinder beschäftigen, wo Wachstum verlohnen, in der Zeit noch der Schulentlastung, wo die einseitige Berufsausbildung ganz besonders starke Anforderungen an sie stellt, ihren Körper stärken und festigen. Hier steht ganz besonders die Arbeit der Turnvereine ein. Sie wollen das heranwachsende Geschlecht fördern und wappnen für die Anforderungen des Berufs. So werde auch unsere Volkskraft gefördert. Die Turnvereine dienen dem großen Ganzen unseres Volkes, darum hinein in die Turnvereine. Der zweite Teil des Programms war ein turnerischer Teil, Gang- und Hüpfübungen einfacher Art bis zu weitgehender Vervollkommnung, in denen auf Haltung und Bewegung besonderer Wert gelegt wurde. Stabübungen, die recht anmutig wirkten, Freilübungen, sogenannte Lockerungsübungen bis zu Haltungübungen in zügiger Form, die den Kreisübungen ähnlich waren und Gemeinsamkeiten an Barren, keine Stützübungen, sondern gut wirkende, Gewandtheit gebende und fordernde Übungen. Den Schluß bildeten Reigen. Hier zeigten die Mädchen ihr ganzes Können. Alle drei Reigen waren außerordentlich anmutig und zielich. Es war eine Augenweide, die jungen, schlängelnden Gestalten sich im Taktschritt auf der Bühne bewegen und drehen zu sehen; kein Fehler dabei, alles klappte, ging wie am Schnürchen. Die Reigen waren ein schöner Abschluß der Vorstellungen. Ein Werbemittel für den deutschen Mädchenturnen, wie es besser nicht gefunden werden konnte. Der Dank, den Lehrer Hesse, der Vorsitzende unseres ATV, an Turnlehrer Schaar und die Kinder richtete, war auch wirklich wohlverdient. Er sprach es aus, was wohl alle Besucher empfanden, eine reine Freude über das Gesehene. Anschließend an dieses Werbeturnen verweilten dann die Mitglieder des hiesigen Turnvereins und ihre Gäste noch einige Stunden bei heiterem Tanze, bei dem auch eine Tombola nicht fehlte, die mandem einen schönen Gewinn, den größten dem Spielmannszug brachte, zu dessen Unterhaltung sie in die Wege geleitet worden war.

Dippoldiswalde. Der Radfahrerklub „Weißeritz“ hatte zu seinem letzten diesjährigen Straßenrennen nur seine Mitglieder eingeladen, welche sich um die Ehre eines Vereinsmeisters im Bergfahren tritten. Die 3,2 Kilometer lange Strecke, vor der Raandorfer Brücke bis auf die Höhe oberhalb Sabisdorf, war in letzter Minute von der Rennleitung auf 2,2 Kilometer verkürzt worden, da die stark aufgeweichte Straße sowieso schon große Anforderungen an die Energie der Fahrer stellte. Das Ziel befand sich daher am Gasthof in Sabisdorf. Bereits früh 8 Uhr hatten sich zahlreiche Vereinsmitglieder im Gasthof Obercarsdorf eingefunden, wo die Startfolge ausgelost wurde. Dann ging es nach der Raandorfer Brücke zum Start der acht gemeinsamen Fahrer. Der vorgeschriebene Einzelstart in Abständen von je einer Minute hat in sofern ein guten Zweck, als jeder Fahrer sein bestes Können zeigen muß, wenn er den Siegespreis erringen will. Als erster Fahrer wurde Elsner abgelassen, welcher sofort mit wuchtigen Tritten die Steigung zu nehmen begann. Ihm folgten Peschek, Wanschmann, Bentel, Janßen, Gerhard Franke, Arthur Franke und Wolf. Elsner hatte sich im Anfang zu sehr verausgabt, so daß er kurz vor Sabisdorf aufgeben mußte. Die übrigen Fahrer gingen in der Reihenfolge Wanschmann, Peschek, Bentel (alle kurz hintereinander), Janßen, Arthur Franke und Wolf durch das Ziel. Gerhard Franke hatte aufgegeben. Noch stand aber das Ergebnis dieses kurzen Wettbewerbes nicht fest, weshalb nach der Rückkehr im Gasthof Obercarsdorf ein eifriges Rechnen und Vergleichen der Listen stattfand. Als Sieger wurde A. Franke-Dausdorfes verurteilt mit einer Fahrzeit von 6 Minuten 40 Sekunden, 2. Bentel (6 Minuten 55 Sekunden),

3. Janßen (7 Minuten 4 1/2 Sekunden), 4. Wolf (7 Minuten 37 Sekunden), 5. Wanschmann (7 Minuten 39 Sekunden), 6. Peschek (8 Minuten 32 Sekunden). Der Vorsitzende beglückwünschte den Sieger zu seinem Erfolge und sprach den übrigen Teilnehmern für ihr gutes Fahren seine Anerkennung aus. Bei Rede und Gegenrede wurde auch den Stiftern der Preise der Dank des Vereins ausgesprochen, Otto Schmidt als Stifter des Wanderpreises und A. Janßen und Bentel-Pausdorf für die gestiftete Medaille.

Von der Direktion der Deutschen Mäderschule wird uns geschrieben: Sonderkursus für ältere Mäder. Zu den Ausführungen in Nr. 222 der „Weißeritz-Zeitung“ vom 25. September ist folgendes zu bemerken: Das verspätete Eintreffen unseres Direktors, der mit großer Begeisterung den Sonderkursus ins Leben gerufen hat, ist tatsächlich durch Unannehmlichkeiten bei der Beschaffung der erforderlichen Durchreisvisa (durch Ungarn und die Tschecho-Slowakei) verursacht. Der Kursus war sonst vollständig vorbereitet; allerdings waren uns bei Abreise des Direktors nur 2 Anmeldungen mitgeteilt. Durch den Unfall des Direktors hat sich sein Eintreffen in Kronstadt, wohin er mußte, schon um dort Post vorzufinden, bis zum Freitag verzögert. Dort erhielt er als einzige Post die Mitteilung, daß sich 40 Teilnehmer gemeldet hatten, und die Schule beauftragt sei, mit den Kursteilnehmern zu verhandeln. Bei Anmeldung in Kronstadt ergaben sich derartige Schwierigkeiten, daß der Pakt zur Erlangung der fehlenden Visa für die Rückreise (die betreffenden Konsulate in Deutschland hatten nur Einreisvisa erteilt) erst am Freitag abend zu den Konsulaten nach Bukarest geschickt werden konnte, und trotz aller Bemühungen erst am Mittwoch, 22. 9., nach 4 Uhr eintraf. Darauf trat unser Direktor sofort die Rückreise an und hat am Sonnabend und Sonntag bereits den Hauptteil der Vorträge erledigt. Da unser Direktor den Kursus in der Hauptsache allein durchführen wollte, war nur mit einem der Herren Lehrer wegen weiteren Vorträgen verhandelt und auf dessen Wunsch seine Vorträge über Bäckerei und Reihunterstützungen an den Schluß des Kursus gesetzt. — (Vorliegende Ausführungen entkräften die in Nr. 222. keineswegs. Die Tatsache bleibt bestehen, daß unter den Kursteilnehmern und in weiten Kreisen unserer Bevölkerung eine starke Zustimmung über jene Vorträge vorhanden hat und auch jetzt noch besteht. Wir könnten zu der obigen Rechtfertigung eine ganze Reihe Fragen aufwerfen, so z. B. warum die Papiere nicht vor der Abreise aus der Heimat genügend geprüft worden seien usw. Es liegt uns aber vollkommen fern, einen Zeitungsstreit zu propagieren. Entschieden verwahren müssen wir uns jedoch gegen den in einem Begleitbrief der Direktion gemachten Vorwurf, daß unser Artikel in Nr. 222 zwischen den Zeilen zu erkennende „Schwächen“ enthalten habe und daß jener Artikel das Ansehen der Schule geschädigt habe. Wir haben lediglich die Interessen der Stadt als Beschützer der Schule vertreten und werden das auch anbelirrt weiter tun. D. Schriftl.)

In heutiger Nummer befindet sich im amtlichen Teile eine Bekanntmachung über „Vorschüsse auf Zusatzrente an Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene zur Eindeckung mit Kartoffeln“, auf die wir alle, für die sie Wert hat, auch an dieser Stelle aufmerksam machen wollen.

Aus Eisen wird uns geschrieben In dem Bericht in voriger Nr. 8. Blattes der Gemeindeverordnetenversammlung Oberfrandorf wurde unter anderem veröffentlicht, daß ihre Spitze als 4. also vor der Glendischen am Brandplatze Niederfrandorf erschienen und Wasser gegeben haben soll, was aber auch nach Aufnotierung des Brandleiters nicht der Fall ist. Den Oberfrandorfern scheint es höchst peinlich zu sein, bei der schönen Straße im Tale herunter erst als fünfte Spitze am Brandherde zu erscheinen, sonst würde sie uns die vierte Stelle nicht freiwillig machen wollen, wogegen durch unsere Spitze trotz des stillen und abschließigen Feldweges als vierte erfolgreich Wasser gab.

Achtung Landwirte, Kartoffelkrebs! Im Bezirk Dippoldiswalde wurde durch Landwirtschaftsrat Throm der Kartoffelkrebs festgestellt. Diese gefährliche Krankheit ist leicht erkennbar, weil die Knollen blumenhohl- oder badeschwammähnliche Wucherungen tragen. Manchmal sind diese Wucherungen nur von geringem Umfange, kleinen Warzen ähnlich, meist aber sind sie größer und fallen ohne weiteres auf. Der Kartoffelkrebs ist außerordentlich gefährlich. Er muß deshalb im Keime erstickt werden. Von Feldern, in denen die Krankheit auftritt, dürfen unter keinen Umständen Kartoffeln in den Verkehr gebracht oder zur Saat benutzt werden. Sie dürfen auch nicht mit Kartoffeln von gesunden Feldern auf einen Haufen geworfen werden. Die Lagerstellen der kranken Kartoffeln sind streng zu desinfizieren, die verletzten Felder mehrere Jahre lang vom Kartoffelbau auszuschließen, oder es sind zum mindesten krebssichere Sorten zu verwenden. Nähere Auskunft und genaue Verhaltensmaßregeln erteilt unentgeltlich die landwirtschaftliche Abteilung der Handelsschule zu Dippoldiswalde.

Schau. Frau Herrmann, die, wie wir kürzlich mitteilten, nach einem raschen Laufe plötzlich nicht mehr leben konnte und in eine Augenklammer gebracht wurde, ist nach achtstägiger erfolgreicher Behandlung wieder lebend geworden und aus der Klinik entlassen worden.

Flüha. Im Ortsteil Säckelsberg verunglückte angeblich ein dem Ingenieur Fischer aus Oberan gebrügeres Auto dadurch, daß gegen die Windschutzscheibe ein Stein geworfen wurde und der Fahrer infolge des Schrecks die Gewalt über seinen Wagen verlor. Die polizeilichen Erörterungen haben nunmehr zur Ermittlung des Wegelagerers in der Person des 28-jährigen, in Oberbau geborenen und zurzeit als landwirtschaftlicher Arbeiter in Geringswalde bei Waldheim tätigen Willy Herbert Fischer geführt. Fischer hat nicht, wie nunmehr festgestellt werden konnte, einen Stein gegen den Kraftwagen geworfen, sondern ohne jede Veranlassung mit seinem Spazierstock auf den Fahrer des vorbeifahrenden Kraftwagens eingeschlagen. Der Schlag traf jedoch das neben dem Fahrer sitzende Kind des Wesslers, das laut aufschrie. Auf den Schrei hin wandte sich der Kraftwagenfahrer schnell um und verlor so die Gewalt über sein Steuer. Der Wagen prellte gegen einen Baum, überschlug sich und stürzte in den Straßengraben. Zum Glück wurden sämtliche Insassen nur leicht verletzt.